

Eine Datenbank für die Archivierung speziell von Klassik-CDs

Fonothek – Klassik

Es ist endlich da: das IBM-kompatible Programm, mit dem Sie speziell Tonträger mit klassischer Musik erfassen und nach vielen Kriterien abfragen können. Ein kleiner Testlauf, den FonoForum machte, zeigt die Vorzüge dieser „Fonothek Klassik“ genannten Datenbank.

Welcher Plattensammler kennt das nicht? Man möchte gerne von den sieben „Mondscheinsonaten“ oder den dreizehn „Präludien und Fugen in C“ aus den verschiedenen Kopplungen diejenige mit Herrn Soundso hören – man tritt also an den Plattenschrank, ein Griff – und die Suche beginnt. Vielleicht weiß man auch gar nicht mehr so genau, wie viele Interpretationen man von diesem Werk eigentlich überhaupt besitzt. Das nächste Mal möchte man gerne einmal herausfinden, welche Aufnahmen man mit Sänger X oder Dirigent Y sonst noch hat – bei einer umfangreicheren Plattensammlung ein nahezu hoffnungsloser Fall, wenn man sich dabei nicht auf das eigene gute Gedächtnis verlassen kann.

Sicher hat sich schon mancher, der seine Sammlung auf den neuesten Stand bringen will, gefragt, ob es heutzutage nicht geeignete Computerprogramme gibt, mit deren Hilfe sich der Plattenbestand übersichtlich und effektiv verwalten läßt. Im Fachhandel sind natürlich nicht erst seit heute leistungsfähige Datenbanken erhältlich, die dazu ohne weiteres in der Lage sind. Solche Programme sind allerdings, da sie möglichst flexibel und vielseitig einsetzbar sein sollen, um auch individuellen Anforderungen der Benutzer gerecht zu werden, sehr umfangreich und entsprechend kostspielig. Darüber hinaus werden zum Teil nicht unerhebliche Mindestanforderungen an die Hardware gestellt sowohl im Hinblick auf den Prozessortyp als auch auf nötigen RAM-Speicher oder etliche MB Festplattenkapazität für die Programm- und Hilfedateien. Und man

muß sich – last not least – die Datenbank für den beabsichtigten Zweck erst einmal einrichten, ganz abgesehen davon, daß man sich in das Datenbankprogramm selbst zuvor einarbeiten muß, um überhaupt damit umgehen und die gebotenen Möglichkeiten nutzen zu können. Angesichts solcher Hürden ist sicherlich manchem fortschrittsgläubigen Klassik-Freund die Lust an einer elektronischen Archivierung seiner Platten- und CD-Sammlung fürs erste vergangen – verständlicherweise. Vielleicht kann das Interesse nun doch wieder neu geweckt werden. FonoForum stellt in dieser Ausgabe ein Programm vor, das speziell nach Anregungen, Wünschen und Vorschlägen von Klassik-Freunden konzipiert und entwickelt wurde, leicht zu bedienen ist und bei großer Leistungsfähigkeit doch bescheiden in den eigenen Anforderungen bleibt: „Fonothek Klassik“.

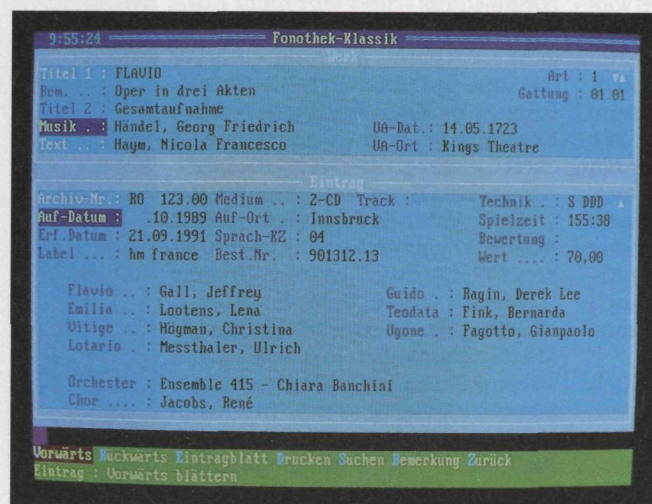
Das Programm bietet speziell für den Klassiksammler alle Möglichkeiten, die man sich von der elektronischen Datenverarbeitung erwarten kann:

In zwei parallel nebeneinander geführten Karteien, der eigentlichen Werkkartei und einer Künstlerkartei, kann man wie im altgedienten Karteikasten ganz einfach alphabetisch vorwärts und rückwärts blättern, wobei

Bedingungen zu verknüpfen, so daß z.B. nur alle italienischen Tenöre mit dem Anfangsbuchstaben „C“, die vor 1930 geboren sind, aufgelistet werden. Anschließend läßt man sich entweder die Künstlerdaten oder eine Discographie mit allen oder nur mit bestimmten Aufnahmen (nur Opern, nur Oratorien, nur Lieder etc.) des gesuchten Künstlers anzeigen. Ebenso lassen sich auch die einzelnen Werke, Werktitel, Komponistennamen etc. mit bestimmten Suchbedingungen verknüpfen, so daß gezielte und detaillierte Abfragen innerhalb des Künstler- und Werkbestandes möglich sind.

Das Programm ist gewissermaßen „hierarchisch“ strukturiert. Grundbaustein ist ein „Werkblatt“, das alle relevanten Informationen zu einem Werk, also Werktitel, Opuszahl, Komponist, Gattung u.a., enthält. Um die einzelnen Einspielungen zu einem Werk erfassen zu können, muß zunächst eine auf das Werk zugeschnittene „Besetzungsliste“ erstellt werden, in der die Felder und Bezeichnungen für Rollen- und Interpretenangaben festgelegt werden. Bis zu 22 Besetzungen können hier frei definiert werden. Aus den konstanten Angaben in „Werkblatt + Besetzungsliste“ resultiert schließlich das „Eintragsblatt“, in das die individuellen Daten zu den je-

Blättern wie im Karteikasten:
Ein Werk mit kompletter Besetzungsliste und sämtlichen Aufnahmedaten. Maximal 22 Rollen können definiert werden. Alle ausführbaren Funktionen sind in einer Menüleiste aufgelistet. Die Bildschirmfarben kann der Benutzer nach persönlichem Geschmack wählen.



durch die Werkkartei wahlweise rein alphabetisch oder nach Komponisten oder Textdichtern geordnet geblättert werden kann. Wer allerdings mitten im Alphabet zu blättern beginnen möchte oder wer etwas Bestimmtes will, der kann auch beliebig nach Titeln, Komponisten, Künstlern usw. suchen lassen. Auf einen Tastendruck werden alle vorhandenen Einspielungen eines Werkes aufgelistet. Die Suchfunktionen des Programmes gestatten es darüber hinaus, mit der Suche auch bestimmte

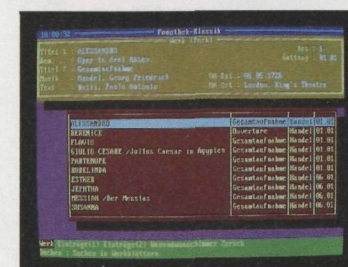
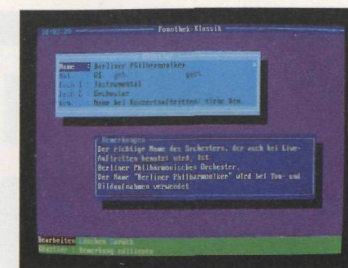
weiligen Einspielungen (Aufnahmedatum, Label, Bestellnummer, Interpret, Archivierungsnummer etc.) eingetragen werden. Es können zusätzlich auch eigene Bemerkungen beliebiger Länge sowohl zu Künstlern als auch zu Werken sowie den einzelnen Einspielungen gemacht werden. Bei der Abfrage nach einem bestimmten Begriff läßt sich die Suche auch auf die Bemerkungen ausdehnen. Die jeweilige Fundstelle wird angezeigt. Natürlich ist man bei allen Informationen nicht

nur auf die Bildschirmausgabe beschränkt, sondern kann entsprechende Listen entweder als ASCII-Dateien abspeichern und so in jeder Textverarbeitung weiterverwenden, oder auch direkt über einen Nadel- oder Laserdrucker ausdrucken lassen.

Zur Orientierung während der Arbeit ist am unteren Bildschirmrand eine Leiste mit den im jeweiligen Arbeitsabschnitt möglichen Funktionen wie „Drucken“, „Suchen“, „Graphie“, „Bemerkung“ eingeblendet. Für die einzelnen Funktionen und Feldinhalte stehen Programmhilfen auf Tastendruck zur Verfügung, darüber hinaus kann der Benutzer eigene Hilfstexte zu den einzelnen Funktionen verfassen und diese auch jederzeit aufrufen.

Um nun in den Genuß der Segnungen von „Fonothek Klassik“ zu gelangen, bleibt einem natürlich zuvor nicht die mühselige Arbeit erspart, das Programm mit den entsprechenden Daten zu füttern. Die Konzeption, für jedes Werk der Sammlung ein eigenes Werkblatt mit Besetzungsliste anzulegen und nicht nur jeweils die einzelnen CDs mit Inhalt aufzulisten, scheint auf den ersten Blick sehr umständlich. Nur so allerdings lassen sich später auch detaillierte Künstler- und Werkdiscographien mit Rollen- und Besetzungsangaben abrufen. Der Aufwand bei großen Werken wie Opern oder Oratorien amortisiert sich demgegenüber bereits bei einer zweiten Aufnahme, die erfaßt werden soll – müssen doch nun jeweils nur die verschiedenen Interpretationsangaben gemacht werden. Für Tonträger mit vielen einzelnen kurzen Werken gibt es spezielle Möglichkeiten, die Eingabe zu vereinfachen. Die Angaben zu Komponisten und Interpreten werden bei einem Eintrag gleich in die Künstlerkartei geschrieben und können von dort bei Bedarf für weitere Einträge jederzeit abgerufen werden. Grundsätzlich gilt, daß mit zunehmendem Werk- und Künstlerbestand die Arbeit mit dem Programm immer rationeller und effektiver wird.

Nun fragt man sich aber doch: Lohnt sich dieser Aufwand wirklich? Wer überhaupt an den Einsatz eines Computerprogrammes denkt, muß sich im klaren darüber sein, daß ihm dieser Aufwand bei keinem noch so ausgefuchsten Programm erspart bleibt. In diesen sauren Apfel muß man leider beißen. Andererseits sind Auskünfte zu Fragen wie: In welchen Opern hat Künstler X welche Rolle gesungen? – Wer waren seine Künstlerkollegen bei einer bestimmten Aufführung? – Wer hat alles die „Carmen“ gesungen, und welche Einspielungen stammen aus der



Oben: Eigene Bemerkungen zu Künstlern, Werken und den jeweiligen Einspielungen bieten Raum für zusätzliche Information. – **Unten:** Eine Suche kann nach verschiedenen Auswahlkriterien erfolgen. Der Einsatz von „Joker“-Zeichen sorgt im Zweifelsfall für eine höhere Trefferquote.

Das Programm ist also praktisch auf jedem PC lauffähig. EMS-Speicher wird zwar unterstützt (und ist für bestimmte Suchroutinen etc. empfohlen), ist aber nicht Voraussetzung. Die Programm- und Hilfedateien belegen zusammen nur etwa 750 KB Festplattenspeicher. Die Anzahl der Datensätze, die das Programm verwalten kann, ist dagegen „unbegrenzt“, die Grenzen liegen eher im physischen Speicherplatz der Festplatte des verwendeten PC. Weitere besondere Eigenschaften: Das Programm ist voll mausunterstützt; Bildschirmfarben und andere Programmeigenschaften sind vom Anwender einstellbar; ein eigener Bildschirmschoner ist integriert; mit dem Schlüsselwort „LIVE“ läßt sich, unabhängig vom Tonträgerbestand, auch über Konzertereignisse Buch führen. Und der Preis? Mit einem Preis von 280,- DM steht das Produkt in einem sehr guten Verhältnis zur gebotenen Leistung und ist, verglichen mit dem Wert einer umfangreichen Plattensammlung, gewiß erschwinglich.

Einen Bestellcoupon entweder für die Demo-Version oder das komplette Programm inkl. Handbuch finden Sie auf dieser Seite.

Alfons Hirth

COUPON

FonoForum/COMPUTERPROGRAMM

Hiermit bestelle ich
..... Exemplar/e des Klassik-CD-Archivierungsprogrammes „Fonothek Klassik“ zu DM 280,-

Hiermit bestelle ich
..... Exemplar/e der Demo-Version von „Fonothek Klassik“ zu DM 20,- zuzüglich DM 5,- Porto und Verpackungsgebühr

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße

PLZ/Wohnort

Datum, Unterschrift
(bei Personen unter 18 Jahren Erziehungsberechtigter)

Scheck bzw. Bankbeleg liegt bei

Bitte Bestell-Coupon ausfüllen, die entsprechende Summe als Scheck beilegen oder auf unser Konto beim Postgiroamt München, Kontonummer 56 771-809, BLZ 700 100 80, einzahlen, Quittung beilegen und senden an:
SZV-Verlag
FonoForum Sonderobjekt Fonothek
Schellingstraße 39 – 43
8000 München 40